

Berliner

Börsen-Zeitung

Verantwortliche Leiter: **Maschke**
V. Funk Berlin; Pöschke Telt.
Dr. Paul Osterlich Berlin; Essak
Wissenschaftl. u. Lektoren: F. Köppen,
Berlin-Friedman.

Verantwortliche für den Inserenten:
H. Engelberg Berlin Charlottenburg.
Verlag: Dr. **Maschke** Berlin, Süssmann-
Kollberg, Dreikönigstr. 27, Berlin,
Ges. m. b. H. Berlin W. A. Köpcke 37

Abendausgabe . 20 Pfennig.

71. Jahrgang

Montag, 15. März 1926

Schweden im Begriff, unter dem Druck der Entente zu weichen! Luther und Stresemann zum Unfall bereit?

Die mit dem „Mut der Verantwortung“

1924 sind wir nach London gegangen um Befehl der Damesverträge, nachher eine ganz ungewöhnlich umfangreiche und reichhaltige amtliche und halbamtliche Agitation mit den größten Versprechungen die Mehrheit des deutschen Volkes in annehmender Stimmung versetzt hat. Es ist nur daran erinnert, wie hervorragende Männer und Organisationen in intimer Zusammenarbeit mit den führenden Regierungsmännern öffentlich sofort hervortraten und versicherten, der Damesplan müsse angenommen werden, sowohl das deutsche Volk (in seinen Einzelheiten, ja, noch nicht einmal in seinen großen Zügen), noch gar nicht kamme. Als damals die deutschen Vertreter, Mraz, Stresemann und Luther, nach London reisten, letzte ganz Deutschland in dem Glauben, daß der Befehl der Damesverträge als Mindestanforderung für das deutsche Volk, das wirtschaftliche Experiment des Damesplans zu machen, die sofortige Klärung des verbotenermaßen beschleunigten Aufgebots erfolgte wurde. Im letzten Augenblick stiegen unsere Vertreter in London um und gaben sich mit der Verleugering der Befehl zum Zuge als ein Jahr zurück. Sie hatten, wie sie sich selbst, den „Mut der Verantwortung“.

Mit demselben Mut der Verantwortung haben die Herren Luther und Stresemann mit dem deutschen Remontandum vom 9. Februar vorigen Jahres die Locarno-Politik eingeleitet. Nur ganz einseitig wurde dem deutschen Volk beigebracht, welches deutsche Opfer man mit der freiwilligen Anerkennung des Versailles Vertrags und der durch ihn gezogenen Grenzen amtlich gebracht hätte. Als Lohn aber wurde in Aussicht gestellt freie Hand im Osten, Revision der deutsch-polnischen Grenzen und als ganz selbstverständlich das Einziehen der deutschen Rückwirkungen im besetzten Gebiet und Befreiung der Besatzungsstellen der 2. und 3. Rheinlandszone. Der Geist des Friedens und der Versöhnung, der neue Locarnogest, wurde ganz von selbst seine Früchte tragen. In Locarno wurde wieder gefestigt, nicht im Sinne der Versöhnung, sondern des unehelichen Schwachs auf der Gegenwart. Nach in letzter Minute warnte das in Berlin zurückgebliebene Kämpfabine Luther und Stresemann, zu unterschreiben. Welche Männer aber hatten wieder den „Mut der Verantwortung“ und unterschrieben auf Grund ihrer „persönlichen Heberzeugung“ von der Anhänglichkeit der Vertragsgegner und auf Grund der Zusagen, die über die Rückwirkungen ihnen gemacht“ worden seien. Sie unterschrieben, obwohl aus der Voraussetzung der freien Hand im Osten und der Befreiung unserer östlichen Grenzen von Brand und dem Heifer des Ganges, Chamberlain, genau das Gegenteil gemacht worden war, nämlich die betragslose Anerkennung der bestehenden, aus aufgegebenen Verträge aus im Osten. Das einzige, was als Vorteil ungewissen zu verdeutlichen ist, ist die Klärung des Ältern, und gerade diese war immer als öffentlich unabhängig von Locarno bezeichnet worden, da sie nur auf Grund der von Deutschland nach Befehlen der Entente restlos durchgeführten Unterwerfung erfolgt ist. Niemals hat die deutsche Öffentlichkeit genau erfahren, welche Zusagen in Locarno den Herren Luther und Stresemann von Brand und Chamberlain gemacht worden sind. Vielleicht haben es nicht einmal die Mitglieder des

Auswärtigen Ausschusses des Reichstages erfahren. Aber im Vertrauen auf diese Zusagen hat die Mehrheit des Deutschen Reichstages der Regierung Luther-Stresemann, in der jetzt auch wieder Herr Mraz ist, erlaubt, die Aufnahme in den Völkerverbund nachzusuchen, um dadurch die Locarnoverträge zur Weltkenntnis zu bringen.

Jetzt erlebt man bei einer Woche dieses jeden anständigen Deutschen hieselbige Schauspiel in Genf und fragt sich empor, wie es möglich ist, daß unsere sogenannten Staatsmänner sich in eine solche Situation hineinbegeben konnten. Lange vor Ableitung des deutschen Aufnahmegerüches behandelte die französische und polnische Presse, die englische die politische Frage. Ganz offen wurde erörtert, daß Polen einen Restzug zugleich mit Deutschland erhalten sollte, und unsere sogenannten Staatsmänner sind, wie sich jetzt herausstellt, nach Genf gegangen, ohne vorher die politische Frage zu klären und sich vor der demütigenden Lage desjenigen zu bewahren, der seit zwei Jahren aufgesenkt wird, in eine Gesellschaft einzutreten, und der dann bei seinem Ankommen die Türen verschlossen findet, weil sich hinter den Türen die neuen Vereinbarkeiten nicht über die Rangordnung und die Behandlung des dem meisten höchst widerwärtigen Neuantrittlings einigen können. Man denke sich zum Vergleich nur, daß Nordamerika das Gesuch um Aufnahme stelle. Würde der Völkerverbund wegen, in der Aufnahmehaltung das emporsteigende Mitglied auch nur eine Minute länger warten zu lassen, als die vorkonventionellen Formalitäten unbedingt erfordern? Aber mit uns springt man wie mit einem Protetant ab und wir lassen es uns gefallen, fast und zurückzuführen und so sagen, die Herren scheinen noch nicht schlüssig geworden zu sein, und wir sagen es vor, die Dinge reifen zu lassen.

Sobald, in letzter Minute vor Reaktionsstößen, kommt durch das offiziöse deutsche Wolff-Bureau die Nachricht von ansehendem ausländischen neuen Vermittlungsversuchen. Schweden schmeine auf seinen nicht hinlänglichen Restzug verzichten zu wollen, um „ganz und gar“ (!) seinen Standpunkt zu wahren, daß die Zahl der Mitmitglieder nicht vergrößert werden dürfe. Wie sind die Heberzeugung, daß, wenn Schweden einen solchen Entschluß fähe, es durch Drohungen von Paris her und durch Zusagen von London her erzwungen werden könnten. Schweden ist schwach und kein und muß versuchen, sich mit Würde durchzufinden. Wie dabei aber für Deutschland etwas Annehmbareres herauskommen soll, ist gänzlich unauffindbar, denn der Sinn der ganzen Sache ist ja doch nur, Polen in den Völkerverbund zu bringen oder einen von Frankreich und England in Locarno mit Polen geschlossenen Geheimvertrag zu erfüllen. Deutsche Forderung und deutsches Interesse bleibt es aber, das Schwergewicht im Rat nicht verzeichnen und sich nicht von vornherein im Völkerverbund einzufinden zu lassen.

Man sehe sich diese Schieberpolitik in Genf an und erkläre, welchen Einfluß Deutschland im Völkerverbund ausüben könnte, wenn es schon jetzt, obwohl es doch die Trumphantie des Versuchs in der Hand hat, so ziemlich den ganzen Völkerverbund gegen sich hat und in wenigen Tagen glatt in die Erde manövriert wird. Wird man heute noch den Mut haben, unserm Volke vorzusagen, daß wir im Völkerverbund etwas für die deutsche Wirksamkeit unter fremdem Dach tun könnten, daß wir die Lage des Gesamtgebietes zu ändern vermöchten, daß die Ausfahrten auf Revision unfers-Verträgen gegen Polen verbessert würden?

Die Sicherung der Aufnahme Polens in den Rat, für jetzt oder später, würde den glatten Unfall Luthers und Stresemanns in Ost bedeuten.

Gollten sie wieder jenen „Mut der Verantwortung“ haben, so hoffen wir, daß das deutsche Volk mit ihnen abredet, in einer Form, die es ihnen für immer unmöglich macht, daß wir noch einmal in einer Lage, wie die gegenwärtige in Genf, geraten könnten.

Dr. Oesterlich.

Zusammentritt des Völkerverbunds

Genf, 15. März.

Die Schweizerische Delegationen melbet: Heute vormittag 11 Uhr ist der Völkerverbund, zu einer vertraulichen Sitzung zusammengetreten, um verschiedene Verhandlungen im Hinblick auf die Aufnahme in den Rat zu prüfen. Der heutige Tag soll nach allgemeiner Heberzeugung die Entscheidung bringen. Die Lage wird im allgemeinen als nicht ungünstig angesehen. Es verbleibt jedoch mit aller Bestimmtheit, daß Schweden auf seinen nicht hinlänglichen Restzug in den Rat verzichten zu müssen. Sobald die Verhandlungen eine Heberzeugung vorzunehmen hätte, was die Zahl der polnischen Mitglieder ermöglichen würde. Diese Lösung scheint nicht unwahrscheinlich, wird aber von polnischer Seite, wo man diesen Ausweg als wenig wichtig für den Völkerverbund und für Polen anseht, kritisiert.

Die nicht offiziellen Verhandlungen der Staatsmitglieder dauern bis kurz nach 1 Uhr und sollen heute nachmittag noch eine auf 4,30 Uhr anberaumte öffentliche Diskussion haben. Die jedoch keinerlei Bezug auf die gegenwärtigen Verhandlungen haben wird, fortgesetzt werden. Die nächste Sitzung der Völkerverbund wird am morgen, Dienstag, anberaumt sein, wurde auf Mittwoch berufen.

Wie der Sonderberichterstatter des D. T. A. aus den Reihen der deutschen Delegationen erzählt, hat sich durch Berufung einer gewisse Modifikation der Gesamtlösung gerade durch eine neue Anregung seitens Schwedens. Hierbei handelt es sich allerdings nicht um eine Aufgabe des streng eingehaltenen Grundsatzes, daß eine Vergrößerung des Rates nicht statthaft wäre, vielmehr soll der Gehalt einer

Östl. Barbereinstellung des schwedischen Standpunktes

gerade dazu dienen, den schwedischen Standpunkt unbedingt aufrechtzuerhalten. Man sieht wohl, fernere aus dem gerade benannten Standpunkt, im Interesse des Völkerverbundes alles zu tun und jedes auch nur denkbarer Opfer zu bringen. Zugleich natürlich weitgehende Anforderungen von den einzelnen Delegationen zu lassen wären, liegt auf der Hand, überdies steht auch die Stellungnahme der Völkerverbundvorparlament zur ost. Neuantrittsbereitschaft nicht fest. Gegenüber allen damit zusammenhängenden Ansinnlichkeiten ist aber Zurückhaltung zu geben, obgleich nicht zu leugnen ist, daß auf diesem Wege möglicherweise eine Lösung gefunden werden könnte, die den schwedischen Standpunkt der unbedingten Geltung des Rates in seinem heutigen Umfang gestützt würde. Obenfalls ist die in Genf vermittelten verantwortlichen Staatsmänner ohne Ausnahme nach wie vor bemüht, eine möglichst beschleunigte Lösung der so überaus schwierigen Lage zu finden.

Die Verhandlungen am gestrigen Sonntag hatten eine materielle Fortentwicklung der Lage nicht erbracht. In den Unterredungen zwischen den deutschen und den schwedischen Delegierten vormittag und abends beim Essen wurde der schwedische Standpunkt klargelegt und erläutert. In der Besprechung des Minister D. Stresemann mit dem Ministerpräsidenten Brand wurden die verschiedenen Lösungsversuche, insbesondere auch der deutsche Vorschlag durchgesprochen, die Frage der Aufnahme einer Kommission zu unterbreiten. Der auf 1 Uhr nachmittags anberaumte Beider Staatsmänner wurde in letzter Stunde abgefragt.

Stockholm, 15. März.

Die Mitglieder der demütigenden Ausschusses sind zu einer Sitzung einberufen worden.

Der Eingang dieser Meldungen liegen folgende Nachrichten vor:

Wie der Vertreter des „Matin“ in Genf meldet, hat die gestern abend von Stresemann und Brand abgegebene zwölfstündige Heberzeugung nach am feinsten Ergebnis geführt. Dessen herr. Beider müßte einen nicht hinlänglichen Restzug erhalten. Die Deutschen sagten: „Gut, aber erst im September, denn diese Vereinbarung ist nur ein vorläufiger Schritt. Wenn jedoch der Rat beschließen sollte, einen neuen nicht hinlänglichen Restzug zu beschließen, dann werde der schwedische Delegierte Einwendungen erheben. Hier auf Verhandlungsstände schwache und Woffen und Spanien, die in ihren Erwartungen getäuscht würden, würden ebenfalls Schweregefühle machen. Wie, was tun? Wenn 2. eines der Mitglieder seinen Sitz an Polen abträte?

Wenn es möglich wäre, würde Frankreich nicht zusammen mit Schweden, müße Deutschland es als unangenehm empfinden, die einzige Kraft zu beschließen, die als kein Anhängiger bezeichnet wurde. Warum aber träte die Tschechoslowakei ihren Sitz nicht ab? So, die Tschechoslowakei betrete die Plätze der kleinen Entente, die heute nicht offen, nicht einmal für sechs Monate. Da dies offenbar sehr wichtig sei, sei gestern ein Versuch gemacht worden.

Sammler sechs Anhänger der nicht hinlänglichen Restzug zusammen zurückzuführen, dadurch würde die im September mögliche Heberzeugung nach sechs Monate vorberstet und Polen würde dabei ohne Zweifel seine Richtung finden.

Aber es sei doch nicht leicht, die sechs Mächte davon zu überzeugen, daß es nicht für im allgemeinen in der dritte Paragraf zu machen. Man habe sich also noch immer in der Gasse und jede einen Ausweg. Der Vertreter des „Matin“ hat jedoch hervor, daß sein Genaband Frankreich und Deutschland nicht miteinander verhandeln, und daß Chamberlain als Zulieferer dieser freundschaftlichen Zucht betomme. Der Vertreter des „Matin“ will, teilte auf die Gefahr hin, ernstlich herbeizuführen, folgendes zur Ermöglichung stellen: Im die Frage der Erweiterung des Rates zu lösen, müße man sie beiseite auf das Gebiet der Reichweite bringen. Deutschland müßte die Reparationsfrage abzulösen, Frankreich müße die Reparationsfrage beiseitebringen. Beide hätten müße, die engen und engen wirtschaftlichen Beziehungen wiederanzuschließen, und beide müßten, der englischsten finanziellen Vormundenschaft zu entgehen.

Aber, soweit man unterrichtet ist, hätten weder Brand noch Stresemann höher gesagt, diese praktischen Dinge anzuführen. Der Berichterstatter des „Matin“ glaubt, daß der ganze Kampf sich jetzt nur noch um die Frage des Zeitpunktes drehe. Die deutschen Delegierten wollten zustimmen, daß die polnische Schöler in die höhere Klasse versetzt werde, aber nicht jetzt, sondern erst später. Diese Verhandlung wurde allerdings für die Minister eine Reorganisation und nicht heute darauf hin, daß sie erzielt werde. — Nach dem „Lewoy“ gemüßt die Ansicht, daß Schweden aus den Augen Polens bis September auf seinen Sitz verzichte, immer mehr an Bestehensteht. — Chamberlain“ heutzutage berichtet, daß gestern auch das Gewicht im Umlauf war, daß

Der schwedische Delegierte läßt Angebot zurückgehen

hätte, daß er also dazu nicht mehr geneigt sei, wenn andere Lösungen nicht möglich seien. Polen die Ertragsfähigkeit zu öffnen. Der Berichterstatter glaubt jedoch, daß ihnen noch Stockholm telegraphisch habe, schließlich die Ansicht des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages einzubringen. Die Antwort aus Stockholm sei heute, Montag, abend zu erwarten. Deutscherseits wolle man nicht, daß Schweden aus dem Augen Polens zurücktrete, sondern die Tschechoslowakei, da die Schweden, die einige neutrale Macht aus dem Völkerverbund beiseitebringen müße. — Der Sonderberichterstatter des „Matin“ in Genf schreibt: Wenn bis Dienstag in Genf keine direkte Verhandlung erfolgt, so wird das Problem insofern ernstlich gelöst, als Deutschland sich zum Weichen müße, in den Völkerverbund einzutreten, haben es einen Sitz im Völkerverbund erhalten hat. Die Vertreter am Völkerverbund werden abdem nacheinander in

CORDS Herrenstosse
sind gediegen!!

Der gross-Anzug: Londoner Nabel 14 - bis 24 50
CORDS DAS HAAR DER GUTEN QUALITÄTEN
LEI-ZIGER BECKE CHARLOTTENSTRASSE

„Rückforth 1790“ * Deutsches Likörgeheimnis.